

[FREE] Eine Geschichte aus zwei Stdten

## Eine Geschichte aus zwei Stdten

*Von Charles Dickens*

*ebooks | Download PDF | \*ePub | DOC | audiobook*



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #171401 in eBooksVerffentlicht am: 2012-07-21Erscheinungsdatum: 2012-07-21File Name: B009K7VPC6 | File size: 69.Mb

**Von Charles Dickens : Eine Geschichte aus zwei Stdten** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Eine Geschichte aus zwei Stdten:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen14 von 15 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Niemand hat grere Liebe... Von Tanja HeckendornSobald dieses seltsame Wesen allein war, nahm es ein Licht herauf, trat damit vor den Spiegel an der Wand und betrachtete sich darin aufs Genaueste."Gefllt dir der Mensch so besonders?" murmelte er seinem Bilde zu. "Warum solltest Du eine besondere Zuneigung zu einem Menschen haben, der dir hnlich ist? Du weit, du hast nichts Liebenswrdiges an dir. Ach, hol dich der Henker, was hast du aus dir gemacht! Ein guter Grund, dich an einen Menschen zu halten, um stets vor Augen zu haben, wie tief du gesunken bis

und was du hättest sein können! Wirst du an seiner Stelle gewesen, hätten dich dann jene blauen Augen auch so angeblickt und das aufgeregte Gesicht so bemitleidet? Na, sprich's nur aus in einfachen Worten: du hassest diesen Kerl." Er holte sich weiteren Trost aus seiner Flasche Wein, die er in wenigen Minuten austrank; dann schlief er ein, den Kopf auf die Arme gesenkt, während sein Haar über den Tisch fiel und von der Kerze Unschlitt auf ihn herabtropfte. (Sydney Carton aus der Geschichte zwischen zwei Städten, Seite 113). Mit diesem Roman hatte sich der englische Romancier Charles Dickens zunächst wohl kaum Freunde gemacht. Viel zu sehr hatte er sein Publikum mit seinen humorvollen Figuren verwöhnt, die den lebhaften Kosmos seiner Romane die besondere Note gaben. Und nun wagt sich dieser Autor an einen historischen Stoff und zieht dabei ernsthaft noch nicht eben schmeichelhafte Vergleiche zwischen seinem Heimatland und dem wilden Frankreich, wo wenig später die berühmte Revolution tobte! Diese Empörung mag so manchen Lesern zu Zeiten des Schriftstellers den Blick auf die wahren Qualitäten dieses Werkes verstellt haben. Zum Glück kann der Betrachter heute den Roman aus einer etwas anderen Perspektive betrachten und sehr viel Freude an den virtuosen Beschreibungen des englischen Meisters haben! Würde es tatsächlich möglich, die oben beschriebene Person zuletzt als großen Helden zu empfinden? Hält man dies eher für unwahrscheinlich, wird man von Dickens eines besseren belehrt. Er behält sich jedoch zunächst das Recht vor, einige Ratselhaftigkeiten in die eigentliche Geschichte einzubauen, was man als eifriger Leser von Dickens Werken auch erwarten dürfte. Da ist zunächst einmal der Titel des Romans, der etwas seltsam erscheint. Fest steht jedoch, dass die Geschichte sich auf zwei Kontinenten, besser gesagt zwei Ländern, nämlich England und Frankreich und noch genauer gesagt, in zwei Städten, nämlich London und Paris, abspielt. Ein Reisender zwischen diesen Städten ist der bemerkenswerte Charles Darnay, ein Franzose von adliger Herkunft, wie man irgendwann erfährt, jedoch von seinem Stand abgestoßen, und so nach einem einfachen Leben strebend, steuert er die Küste Englands an. Doch in diesen gefährlichen Zeiten, in denen Rebellion und Feindschaft bereits in der Luft liegt, lauert so mancher, der ein recht harmloses Geheimnis trägt Gefahr, als Spion verdächtigt zu werden. So ergeht es denn auch dem jungen Charles, der sich in London wegen Hochverrats zu verteidigen hat. Im Zeugenstand steht ein recht ungewöhnliches Paar, welches mit dem jetzt Gefangenen nach England bersetzt. Es handelt sich um Dr. Manette und dessen Tochter Lucie. Der französische Doktor ist bereits zu trauriger Berühmtheit gelangt, da er 18 Jahre unschuldig in der Bastille einsaß. Die lange Zeit hat dem Seelenleben des Doktors schwer zugesetzt und nur der liebevolle Beistand seiner jungen Tochter und der Zuspruch des Bankangestellten Mr. Lorry halten ihn aufrecht. Obwohl die sanfte Lucie, die eine Zuneigung zu dem schönen Charles gefasst hat, im Zeugenstand die Anwesenden rührt, kann ihr Wort nur wenig helfen. Ein verblüffender Schachzug des Anwaltes verhilft dem Angeklagten jedoch zum Freispruch, wobei die verblüffende Ähnlichkeit des Franzosen mit einem gewissen Herrn Carton von erheblicher Bedeutung ist. Diese schicksalhafte Begegnung der beiden Fremden soll die Geschichte später noch wesentlich beeinflussen, doch zunächst wendet sich alles zum Guten. Charles Darnay heiratet die liebe Lucie, wobei sich die Neuvermählten rührend um Dr. Manette kümmern. Den armen Doktor lassen die Gespenster der Vergangenheit nicht in Ruhe und da sein Gedächtnis brüchig ist, fehlen ihm die wichtigen Puzzlesteine um das Rätsel seiner Gefangenschaft zu lösen. Auch sein seltsames Unbehagen, welches ihn in Gegenwart seines geliebten Schwiegersohnes ergreift, kann er sich nicht erklären. Unvermutet wird die Emigrantenfamilie jedoch wieder in französische Angelegenheiten verwickelt. Ein Diener der adeligen Familie Darnays bittet in einem Brief um Hilfe. Der edle Emigrant eilt nach Paris, um dort ebenfalls im Gefängnis zu landen. Nur die Popularität von Dr. Manette kann seinen Schwiegersohn vielleicht vor Madame Guillotine bewahren. Aber das blutgierige Volk scheint nicht willens zu sein, einen Unschuldigen so schnell vom Schafott steigen zu lassen... Man kann wohl davon ausgehen, dass der Autor eine besondere Vorliebe für den jungen Helden Darnay hatte, immerhin hat ihm seinen Vornamen geliehen. Und doch bleibt seine Entwicklung eigentlich langweilig konstant, auch wenn er in aufregende Umstände gerät. Es sind jedoch die anderen Figuren, die zu der Spannung der Geschichte beitragen dürfen. Dickens benutzt hier sehr oft das Mittel der Gegenüberstellung, welches den Roman wie ein roter Faden durchzieht: England und Frankreich, London und Paris, englische und französische Gerichtsbarkeit, das arme Volk hier und dort und schließlich Darnay und Carton. Wobei sich bei den Initialen der letztgenannten Personen sehr viel spekulieren ließe, vor allem da sie auch noch denen von Dickens selbst gleichen. Im Anhang zum Roman wird vom Verfasser kritisiert, dass Dickens für diesen Roman bei der Auflöschung zur Heiligen Schrift gegriffen hat und nennt dabei im gleichen Atemzug Tolstoi, der dies nicht nötig gehabt habe und auf eine elegantere Lösung gekommen sei. Das Romanbeispiel scheint diese These zu beweisen, aber man sollte dabei bedenken, dass Tolstoi selbst, nämlich in seinem letzten Roman selbst die Bergpredigt als Abschluss seines beeindruckenden Werkes wählte. Von daher ist dieser Vergleich also sicher unpassend. Und ob man nun dieses christlich-klassische Ende mag oder für weniger passend hält, beeindruckend ist es auf jeden Fall, welchen dramatischen Schlusspunkt Dickens gewählt hat. Und es beweist einmal mehr, dass der Autor sich als Moralist mit der goldenen Hoffnung treu geblieben ist. 28 von 28 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein untypischer Dickens aber ein brillanter Roman aus einer grausamen Epoche - leider hat sich der Verlag keine Mühe gegeben. Von Margarita "A Tale of two Cities" stellt aus meiner Sicht aus einer unfassbaren schriftstellerischen Bandbreite den ultimativen Kontrapunkt zu den "Pickwick Papers" dar. Wo dort durch stilisierte, berzogene, hofnarrische aber hochintelligent dargestellte Personen ein Gesellschaftsbild gezeichnet wird, liegt hier ein mitreißendes historisches Dokument vor, welches die für Europa so wichtige Zeit der französischen Revolution in ihren menschlichen Schrecken aufzeichnet. Wie

immer sind die Charaktere brilliant gezeichnet, diesmal whlt Dickens aber noch ein Stilmittel, das ich so vorher nicht erlebt habe. Fast statuenhaft erscheinen immer wieder die selben Figuren, die selben Handlungen, die den Leser ins Grauen ziehen: der manisch arbeitende Schuhmacher in seinem finsternen Verlies, Sinnbild fr einen zerbrochenen Geist welcher unsagbares Mitgefhl erregt. Therese Defarge - grausam, stoisch und ohne menschliche Regung blickt sie ewig strickend auf ihre Feinde, auf das Blutvergiessen um sich und setzt still alles daran, ihr Feinde unters Messer zu bringen. (Ich glaube es ist das einzige Buch welches ich kenne, in dem Strickzeug als Stilmittel der Angst eingesetzt wird. Sehr gut!) Die englische Bank Telleysons, ein Wesen in sich - alt, mchtig, verknchert hrt man sie im Hintergrund atmen. Es geht ihr um das Geld, aber unweigerlich verknpfen sich die Schicksale der Kunden mit den Vertretern der Bank. Und last but not least die Guillotine, keine Maschine, sondern ein durstiges Wesen, eine heidnische Gttin, welcher die Menschen ekstatische Huldigung zollen. Was ich aber ausserdem noch sehr spannend finde ist die literarische Nachbarschaft von London - aufsteigende Finanzmacht, Zuflucht der reichen Franzosen, friedlich bis auf das Kleinganoventum und Paris - dunkel, grausam, bengstigend. In den Geschichtsbchern unserer Schulzeit wird eigentlich niemals eine Verbindung dargestellt und doch war Europa schon lange eng vernetzt und Grenzen wurden immer berschritten um Handel zu treiben, sich zu retten, Macht zu gewinnen. Die Kontrapunktur der beiden Stdte ist aus meiner Sicht ein weiterer Geniestreich, zu dem Dickens hier angetreten ist. Nein, ich wrde sagen es st KEIN typischer Dickens, Wem es um die humoristischen Figuren geht, oder das dstere London eines Oliver Twist, der ist hier falsch aufgehoben. Wer aber Lust hat auf die Dickensche Brillanz und sich auf eine durchaus langatmigere historische Betrachtung einlassen mchte, dem kann ich das Buch nur wrmstens empfehlen. Zum Schluss aber noch heftige Schelte an den Verlag. Eine zum Teil wirklich schlechte bersetzung verdirbt den Lesepass und Cover und Klappentext erwecken die Erwartungshaltung an einen Jane Austenschen Gesellschaftsroman mit netten Ladies und gesellschaftlichen Verstrickungen. Sorry, das ist ein Faux Pas und aus meiner Sicht ein unprofessionelles Vergehen. 12 von 12 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Billigdruck und fehlerhafte bersetzung Von Dennis Burkhardt Die haptik des bergroen Taschenbuch ist billig und sogar unangenehm. Die bersetzung ist bereits auf der ersten Seite mehrfach fehlerhaft und verdirbt einem den Spa an so einem Klassiker. Wenn das Buch nicht bereits lnger als 30 Tage in meinem Besitz wre wrde ich es sofort reklamieren und zurck senden.

**Kurzbeschreibung** Eine Geschichte aus zwei Stdten (Originaltitel: A Tale of Two Cities) ist ein historischer Roman von Charles Dickens. Geschrieben 1859, ist das Buch mit ber 200 Millionen verkauften Ausgaben das meistgedruckte original englischsprachige Buch aller Zeiten und gehrt zu den berhmtesten Werken der Weltliteratur. **Kurzbeschreibung** Eine Geschichte aus zwei Stdten (Originaltitel: A Tale of Two Cities) ist ein historischer Roman von Charles Dickens. Geschrieben 1859, ist das Buch mit ber 200 Millionen verkauften Ausgaben das meistgedruckte original englischsprachige Buch aller Zeiten und gehrt zu den berhmtesten Werken der Weltliteratur. **ber den Autor und weitere Mitwirkende** Charles Dickens wurde am 7. Februar 1812 in Landport, England als zweites von acht Kindern geboren. Er wuchs in rmlichen Familienverhltnissen auf und lernte schon frh die Erfahrung von Hunger und Not kennen, als der Vater in Schuldhaft kam. Charles mute fr die Versorgung der Familie aufkommen und arbeitete, wie zahlreiche andere Kinder auch, in einer Lagerhalle und als Hilfsarbeiter in einer Fabrik. Nachdem die widrigsten Zeiten berstanden waren, setzte er mit vierzehn Jahren seinen Schulbesuch fort und arbeitete spter als Schreiber bei einem Rechtsanwalt und als Zeitungsjournalist. Mit seiner Skizzensammlung Sketches by Boz (1836) und The Pickwick Papers (1837) hatte Dickens berraschend Erfolg und wurde schnell zu einem der bekanntesten Autoren Englands. Spter erlangte er auch groe Bekanntheit in den USA. Dickens erste Romane erschienen alle als Fortsetzungsgeschichten in Zeitungen, so auch eines seiner bekanntesten Werke, Oliver Twist (1837). Dickens war Herausgeber der Tageszeitung Daily News und der Zeitschrift Household Words. Neben der Schriftstellerei verdiente er sich sein Geld mit Lese- und Vortragsreisen in England und den USA. A Christmas Carol (1843), gehrte dabei zu seinem festen Leseprogramm. Charles Dickens starb am 9. Juni 1870 in Kent.